

09.08.2017

In der Nacht regnete es heftigst, was uns aber nicht an der Weiterfahrt hinderte. Gemütlich ging es in den Stadthafen nach Obernzell (48°33'30.5"N 13°37'17.2"E).

Beim Hafenmeister angemeldet, Liegegebühren von 15 Euro bezahlt und dann entlang der Donau in die Ortschaft.

Nach dem Genuss eines Eiskaffees, gingen wir zurück zum Hafen um uns etwas auszuruhen. Uns gegenüber lag ein Stahlverdränger, der ständig in starke Schaukelbewegung versetzt wurde. Grund hierfür war weniger die Großschiffahrt, sondern die Gruppe von Wasserskifahrern, die ihren Startpunkt im Hafenbecken nahe der Einfahrt hatten. Die ziehenden Boote versuchten die Skiläufer möglichst nah am Startpunkt wieder abzusetzen und fuhren entsprechend auf die Einfahrt zu kurz vorher aufzustoppen oder abzudrehen. Demnach schmissen sie jedes Mal kräftige Wellen ins Hafenbecken. Unser Steg krächzte und knarzte unter der Wasserbewegung.

Zu riskant für die Nacht, da zumindest die dicken Pötte auch Nachts fuhren und wir um unsere Nachtruhe fürchteten.

Noch ein Hinweis, das Restaurant auf dem Hafengelände hat die letzte Flut nicht überstanden. Die Besitzer wollten oder konnten nicht mehr weitermachen.

Also Leinen los und weiter gefahren nach Schlögen in die Freizeitanlage (48°25'24.8"N 13°51'52.9"E). Dort erst nach Feierabend des Hafenmeisters eintreffend, machten wir am Gästesteg fest. Unsere Bootsnachbarn erklärten uns die Gegebenheiten und empfahlen das nahegelegene Restaurant im Hotel Donauschlinge zum Essen.

In der Nacht zog ein unwetterartiges Gewitter über uns weg, dessen Ausläufer uns auch am nächsten Tag daran hinderten weiterzufahren.



Morgens als erstes die Formalitäten beim Hafenmeister erledigt. 16,- Euro waren pro Nacht zu zahlen.

Der Hafen bietet alles was den Sportbootfahrer interessiert, Tanken, slippen, Stellplätze alles vorhanden. Der freundliche Hafenmeister hilft bei allem und beantwortet jede Frage.

Die Zwangspause wurde von uns genutzt um einen Spaziergang zum Aussichtspunkt über die Donauschlinge zu machen, ein lohnenswerter Ausblick.



12.08.2017

Nachdem das Wetter wieder Spaß machte auf Bootfahren, sollte Linz das nächste Ziel sein. Im Winterhafen finden sich die Gastliegeplätze (48°19'12.6"N 14°18'24.3"E) fast am Ende des Hafenbeckens. Wie schon fast üblich finden sich die Schlüssel im Infokasten. Dort finden sich aber auch Telefonnummern zum Anmelden. Trotz leichten Regens und sehr milden Temperaturen kam jemand aus dem Vorstand bei uns vorbei um uns zu begrüßen, weil Hafenmeister Nico beim Eintreffen nicht verfügbar war. Aber auch er kam noch bei uns vorbei um zu fragen, ob alles in Ordnung sei.

Unmittelbar in Hafennähe befindet sich eine Bushaltestelle um in die Stadt zu fahren. Es ist durchaus aber auch möglich an der Donau entlang zu Fuß in die Innenstadt zu gehen.

Ob wir die falschen Ziele angegangen sind oder ob es am bescheidenen Wetter gelegen hat, leider konnte Linz uns nicht begeistern.

Gut essen kann man im Klosterhof auf der Landstraße. Zumindest etwas, was uns positiv in Erinnerung geblieben ist.

Liegegebühren für den Hafen 22 Euro. Sanitär im Container sehr klein, sauber aber fürs Duschen muss man noch einen Euro in den Automaten werfen um aus den Überkopfarmaturen warmes Wasser zu bekommen.



13.08.2017

Die Temperaturen begaben sich wieder in einen bootsfahrertauglichen Bereich, was die Fahrt nach Grein trotz der Wolken wieder erträglich machte. Der Bootsverein Turul (48°13'19.9"N 14°51'11.9"E) empfing uns freundlich und ließ uns über Nacht bleiben, obwohl für den nächsten Tag die Gastliegeplätze allesamt reserviert waren. Die Übernachtung liegt bei 18€, Duschen muss auch mit einem Euro bezahlt werden

Der am Hafen liegende Fußballplatz war stark besucht. Ein Turnier sorgte für zahlreiche Besucher und obwohl im Anschluss gegrillt wurde, war es nach 22:00 Uhr mucksmäuschenstill.

Hinter dem Sportplatz findet sich eine Straßentankstelle deren kühles Nass wir in Anspruch nahmen um den Tank der Black Pearl auf Stand zu halten.

Die Ortschaft Grein ist recht schnuckelig allerdings zumindest Sonntags recht überlaufen. Ob das an der berühmten Eisdiele liegt, keine Ahnung.

Man findet einige Restaurants im Ort. Uns empfahl man die Pizzeria „Schwarzes Rössl“. Die Empfehlung geben wir gerne weiter.



14.08.2017

Als weiteres Highlight wurde das Stift Melk angepriesen. Der Hafen hierfür sollte der Gemeindehafen Emmersdorf (48°13'51.7"N 15°18'41.9"E) sein.

Der Gästesteg unter Verwaltung der Gemeinde liegt einfahrend auf der rechten Seite des großen Beckens. Auf der anderen Seite finden sich die Steganlagen einige Vereine, die auch das sehr gepflegte Sanitärgebäude betreiben.

Schlüssel bekommt man nach zahlen der Liegegebühren in Höhe von 18,- Euro im Hafentüberl Luberegg. Dort kann man auch einen Imbiss zu sich nehmen, wobei es wirklich nur Imbiss, also Masse statt Klasse ist.

Unmittelbar hinter dem Hafenbecken findet sich eine erstklassige Bademöglichkeit im alten Donauarm mit sehr sauberem, aber eiskaltem Wasser.

Wer das Stift besuchen möchte ist erneut auf den Bus angewiesen. Auch hier liegt die Abfahrtstelle direkt am Hafen und kostet 2,20 pro Person. Zurück muss man wieder ein Taxi nehmen was 20,- Euro kostet. Es gibt zwar einen Fußweg, wenn man über die Schleuse auf die andere Seite der Donau geht, Optimisten beschreiben ihn mit 6km Länge, Pessimisten reden von wesentlich mehr.

Aufgrund des Stifts ist Melk stark von Touristen frequentiert. Daher finden sich dort auch einiges an Restaurants. Die Größe des Stifts und die angrenzenden Bereiche sind sehr imposant und sollten auf jeden Fall besichtigt werden.



15.08.2017

Eine der landschaftlich schönsten Abschnitte ist die Fahrt durch die Wachau. Daher wurde auch die Strecke nach Krems mit kleiner Motordrehzahl unter Nutzung der Strömung der Donau angegangen. Kurz vor dem Hafen nutzten wir die zum Motoryachtclub Wachau (48°24'15.2"N 15°35'41.8"E) gehörende Wassertankstelle um die Bestände aufzufüllen bevor wir ins Hafenbecken einfuhren. Wenn nicht sofort ersichtlich ist wo sich die Gästeliegeplätze befinden, lasse ich meine Frau über den Bug aussteigen damit sie sich an Land kundig machen kann.

Ein offensichtlich einheimisches älteres Pärchen sprach mich beim Auslaufen von ihrem großen Schiff in einer fremden Sprache an (es war nicht die gleiche wie auf dem deutschen Gebiet der Donau, aber ähnlich unverständlich).

Er: „Wollen sie übernachten?“

ich: „ja“

Er: „der Gästesteg ist da vorn“

ich: „danke“

Sie: „da!, da ist ein Hund“

Er: „der gehört aber sofort an die Leine! An die kurze Leine!!“

ich: „jawoll!“ (hackenzusammenschlagend)



Zwischenzeitlich hatte ich meine Frau wiederaufgenommen, die von jemanden anderes die gleiche Information bekommen hatte.

„Da oben steht auch eine Telefonnummer unter der man sich anmelden muss“

Boot angebunden mit dem Handy zum Clubhaus, Telefonnummer gewählt. Von der Terrasse über mir hört man das Klingeln eines Telefons, welches verstummte nachdem an meinem Handy sich jemand meldete.

Ich: „Wir haben gerade bei Ihnen festgemacht und würden gerne bei Ihnen übernachten“ männliche Stimme (wieder in der gleichen Sprache wie das Pärchen):“ da ist ein Kasterl, machste das auf, gibst die Nummer ein und nimmst einen Schlüssel raus. Zahlen morgen direkt in der Früh beim Hafemeister. Und Hunde gehören hier an die Leine, an die kurze Leine“.

Ok, wir haben schon Häfen besucht, wo wir niemanden angetroffen haben und haben die Sanitäreanlagen auch gefunden. Etwas verwundert waren wir dennoch als wir die minikleine Dusche und Toilette in dem riesen Clubheim fanden. Bei so vielen Festliegern nur je eine Dusche für Männlein und Weiblein?

Meine Frau kam dann auf die Idee, im Restaurant oben auf der Terrasse des Clubhauses einen Kaffee trinken zu wollen. Wir also die Treppe hoch, den Hund an der kurzen Leine um festzustellen, dass da gar kein Restaurant ist. Das war nur die Terrasse des Clubheimes am Aufenthaltsraum neben der clubeigenen Einbauküche.

Auf der Terrasse saß auch ein älterer Herr mit dem Handteil eines DECT-Telefons in der Hand. Ich war ja geneigt die Wahlwiederholung meines Handys zu drücken, aber mir war auch so klar, dass ich mit diesem Herrn gesprochen und er mich von der Terrasse aus die ganze Zeit beobachtet hatte. Die Bildergalerie im Clubheim verriet mit später, dass ich mit dem langjährigen Vizepräsidenten Gerhard Haslinger persönlich zu tun hatte.

Wir sind dann nicht weiter sondern wollte in die Stadt, nicht ohne einen Blick in die Räume hinter der Terrasse zu blicken. Mir wurde schnell klar, warum die 23 Euro Liegegebühren aufrufen. Da standen zweireihig übereinander vielleicht 40 Kühlschränke. Offensichtlich hat da jedes Clubmitglied seinen eigenen Kühlschrank.

Kurz nach Krem rein um festzustellen, dass Mariä Himmelfahrt ein Feiertag in Österreich ist und alle Geschäfte geschlossen haben.

Nach einem großen Brauen zurück zum Boot, ein bisschen Augenpflege.